

Lass knacken, Seto!

fanatisch x 3

Von abgemeldet

Kapitel 15: Liebe

15. Kapitel der ff

Marik senkte den Blick zu Boden. „Ich liebe dich nicht!“, wiederholte Keki unnötigerweise leise. Was hatte er erwartet? Dass „Misses Kaiba“ ihm um den Hals fallen würde und sie dann Sommerurlaub in der Karibik machten?! Wie naiv er gewesen war.

„Ach so.“, sagte er, um überhaupt etwas zu sagen. Keki seufzte und bereute sofort, was sie gesagt hatte. „Tut mir...“, Marik unterbrach sie scharf. „Tut dir nicht Leid! Das weiß ich! Und jetzt ist das eh egal...Na dann...Befreien wir Akie und deinen Ex.“, er betonte das letzte Wort sehr abfällig. Gang nach dem Motto: Wer war schon mit Keki zusammen?!

Sie biss sich auf die Unterlippe und folgte ihm. Tatsächlich fanden sie den Kerker. Aus dem Inneren vernahmen die Beiden zwei leise Stimmen, die Akie und Takuya gehörten. "Sie sind da drin!", bemerkte Keki. "Ich bin nicht blöd!", sagte Marik, "Also schließ den Kerker auf und lass die Beiden frei! Damit wir's hinter uns haben!" Keki holte die Schlüssel aus der Manteltasche und probierte die Schlüssel durch. Schließlich fand sie den passenden und drehte ihn im Schloss um.

Akie hatte sich an Takuya gelehnt und erzählte ihm leise, was Keki und sie bis jetzt alles erlebt hatten. Takuya gab nur ab und zu einige Kommentare ab. Plötzlich hörten die Zwei, wie sich ein Schlüssel im Schloss drehte und die Tür geöffnet wurde.

Im spärlichen Licht erkannte Akie zuerst Keki und stand sofort auf, um ihr um den Hals zu fallen. „Keki!“ Eine Weile umarmten sich die beiden Freundinnen, dann zog Akie hörbar die Luft ein und drückte Keki leicht weg. Hasserfüllt sah sie Marik an, der in der Tür lehnte. „Was willst DU denn hier?“

Marik schaute genauso hasserfüllt zurück. „Ein Missverständnis aufklären, Fräulein. Ihr drei dummen Gören seid davon ausgegangen, dass wir euch töten wollen. Völliger Unsinn. Die Organisation braucht euch noch.“ "Und das sollen wir dir glauben?!", fragte Akie unfreundlich.

"Hey! Regt euch ab!", meldete sich Takuya zu Wort, "Wie wäre es, wenn wir erstmal von hier verschwinden würden, bevor irgendjemand noch bemerkt, dass wir freigelassen wurden!?" "Wo ist eigentlich diese Schwuchtel hin?!", fragte Marik und blickte sich um, "Nicht, das es mich stören würde, dass er weg ist aber.... es beunruhigt mich nur ein bisschen... immerhin hat er uns gehört und war er nicht auf dem Weg zu

Kaiba?! Würde mich nicht wundern, wenn er Kaiba alles brühwarm erzählt! und außerdem... gibt es hier unten eigentlich Überwachungskameras?!"

Panisch sahen sich alle an. Was jetzt?! „Lasst uns fliehen!“, schlägt Marik vor. „Wir haben hier ohnehin nichts zu suchen! Wenn wir Pech haben, taucht der Boss bald auf. Entweder wir killen Kaiba oder wir gehen einfach!“, er blickte Keki höhnisch grinsend an. „Und das Erste würde uns diese Dame hier wohl verbieten. Geben wir ´s auf.“

Akie schüttelt den Kopf. „Ehe wir fliehen, sollten wir alles Wertvolle mitgehen lassen. Und...Ich glaube nicht, dass man uns so schnell schnappt. Unsere Verkleidungen sind perfekt. Wir können doch noch ein paar Tage bleiben und gucken, wo Kaiba Juwelen und so aufbewahrt. Oder sein Deck klauen...“

"Au ja! Auf sein Deck mit der Götterkarte war ich schon immer scharf!", sagte Marik und lachte leise. Er dachte wie üblich an die Weltherrschaft. "Aber was passiert mit uns?!", fragte Takuya, "Kaiba weiß, wie wir aussehen! Wir können uns ja schlecht als Butler ausgeben, oder!?" "Das hast du recht...!", stimmte Keki leise zu. Sie schaute Marik an, der immer noch leise in sich hineinlachte. Er hörte schlagartig mit dem Lachen auf und blickte sie fragend an. "Was ist?!"

"Vielleicht.. könnten die Beiden in deiner Wohnung unterkommen!?", schlug sie kleinlaut vor. "Pff! Da kann ich nicht drüber entscheiden! Zane und Bakura müssen da auch mitentscheiden! Aber wenn ich ihnen sage, dass es dein Vorschlag war...Tja, dann sieht das schlecht aus!", faucht Marik.

Keki blickte zu Boden, aber Akie rempelte Marik an. „Hey, nicht in dem Ton, Freundchen! Ich finde Kekis Idee total gut. Und...“, sie sprach gefährlich leise. „...pass auf, wie du dich meinen Freunden gegenüber verhältst.“

Das sah der sonst ruhigen Akie gar nicht ähnlich. Eine ziemliche Aggressivität lag in der Luft.

„Also los jetzt.“, Takuya klatschte in die Hände. „Marik zeigt Akie und mir, wie wo er wohnt. Dort warten wir dann auf Bakura. Der Rest versucht, unsere Fassade aufrecht zu erhalten. Soweit klar?“

Alle nickten und Marik grummelte widerwillig: „Na gut...“

Plötzlich erscheint eine große Gestalt hinter ihm und hält Marik eine Pistole an den Kopf.

„Marik! Hinter dir!“, rief Keki verzweifelt. Routiniert verpasste Marik dem Angreifer einen kräftigen Ellenbogenschlag in die Magengrube, ehe er schießen konnte. Rolan fiel bewusstlos zu Boden.

„Komm! Ich will das so schnell wie möglich hinter mich bringen!“, sagte Bakura in einem scharfen Ton zu Lehu und stieg über den Leichnam des jungen Mädchens. Lehu schluckte und folgte Bakura schließlich schweigend. Sie wagte nicht, Bakura Widerworte zu geben, nachdem sie gesehen hatte, wozu er in der Lage war. "Wer ist da?!", rief eine Männerstimme aus dem oberen Stockwerk. "ich bin's nur, Helmut! Dein alter Freund!", rief Bakura mit einem hinterhältigen Ton in der Stimme. Er bekam keine Antwort. Bakura grinste böse. "Das wird lustig!", sagte er zu Lehu und ging leise die Treppe hinauf. Es war so leise, wie auf einem Friedhof. Niemand machte ein Geräusch.

Es lag eine gewisse Spannung in der Luft.

Lehu wagte kaum zu atmen. Bakura hingegen schien allmählich richtig gefallen an diesem Auftrag zu finden.

Er hatte sein wahnsinniges Lächeln aufgesetzt und hastete durch jegliche Räume der Villa. Lehu musste beinahe rennen, um mit ihm Schritt zu halten. Bakura stieg eine weitere Treppe hinauf, die wohl zum Dachboden führte. "Bleib unten, Kleine! Und schau nach, ob sich dieser

Kerl nicht doch irgendwo in dem Stockwerk befindet!", sagte Bakura und nahm die letzten Stufen auf einmal.

Lehu blieb neben der Treppe stehen und schaute sich um.

Alles war leer. Lehu fuhr ein kalter Schauer über den Rücken und sie nahm, nur zur Vorsicht, eine Pistole in die Hand. Wo zum Himmel war dieser Typ!? Diese Frage beantwortete sich von selbst. Ein Schuss durchdrang die Stille, gefolgt von einem Schrei, der zu Lehus Entsetzen Bakura gehörte. Ein zweiter Schuss folgte und Lehu hörte, wie etwas zu Boden fiel und dann die Treppe hinunter gepoltert kam.

Lehu wurde schlecht, als sie sah, dass es ein Kopf von einem älteren Mann war, der nun vor ihren Füßen lag. Lehu wollte nicht wissen, wie Bakura es mit nur einem Schuss geschafft hatte, dem Typen den Kopf abzutrennen. Die ganze Treppe war voller Blut und ganz oben stand Bakura. "MUSSTE DAS SEIN!?", schrie Lehu ihn an, "MAN HÄTTE ES AUCH ETWAS SAUBERER REGELN KÖNNEN!" Zu Lehus Verblüffung erwiderte Bakura nichts. Er presste nur seine Hand auf sein Herz, sackte zusammen und fiel dann, wie der Kopf, die Treppe hinunter.

"BAKURA!", rief Lehu und lief sofort zu ihm hin. Der Hass und die Verachtung waren aus seinem Blick gewichen, als er sie ansah. Ein Schuss hatte ihn in den Bauch getroffen, er spuckte etwas Blut. „Le..hu.“

Lehu beugte sich zu ihm hinab und brachte Bakura in die „stabile Seitenlage“ wie sie es vor Urzeiten mal in einem Ersthilfe Kurs gelernt hatte. „Warte hier!“, sagte sie dann leise und wollte aufstehen, aber Bakura hielt sie schwach an der Hand fest. „Nicht gehn...“, murmelte er. „Bleib hier...“ Das kam für Lehu natürlich gar nicht infrage. „Ich bin gleich wieder da! Irgendwo in diesem Haus muss doch Verbandszeug sein!“ Bakura hielt ihre Hand immer noch umklammert. „Bitte, Lehu...Lass mich hier nicht...verrecken.“ „Genau deswegen holte ich ja jetzt Verbandszeug. Und damit ich es suchen kann, müsstest du mich loslassen.“, sie wollte nicht gereizt klingen, aber Bakura schien schwer von Begriff, wenn er im Sterben lag.

Ach... Okay. Komm schnell wieder.“, sagte er und hustete dabei.

"Ja!", sagte Lehu und lächelte ihn an. Er lächelte schwach zurück. Lehu richtete sich auf und sprintete dann los, durchs Haus und suchte im allen Räumen nach Verbandszeug. Zu ihrem Glück fand sie welches in der Küche. "Komische Leute!", murmelte Lehu, während sie das Verbandszeug an sich nahm, "Wer hat denn sein Verbandszeug in der Küche...!" Sie lief wieder hoch zu Bakura, der sich inzwischen aufgerichtet und gegen eine Wand gelehnt hatte. Lehu kniete sich vor ihn und überlegte kurz. Dann fing sie an, Bakura sein blutgetränktes Hemd aufzuknöpfen. Bakura konnte nicht anders, als dreckig zu grinsen. Doch dann zuckte er vor Schmerz. „Scheiße tut das weh...“, Lehu legt ihm einen Finger auf die Lippen. „Hör auf zu Reden. Davon wird die Blutung schlimmer...“ Aber sie war auch jetzt schon schlimm genug. Bakuras Blut klebte ihr inzwischen an den Händen und lief ihr die Arme entlang. Ganz zu schweigen von den ganzen Tropfen, die sich am Boden zu einer kleinen Pfütze sammeln.

Schließlich hatte sie das Hemd auf und betrachtete die Wunde. Bis auf das winzig Loch, aus dem Blut quoll, war noch eine weitere lange Narbe dort.

„Wo hast du die her?“, fragte Lehu besorgt. Dann schüttelte sie den Kopf. „Ah, nein! Das sagst du mir später. Nicht reden!“

Sie rollte den Verband aus und fing an, ihn um Bakuras Bauch zu wickeln. „Um die Kugel kümmern wir uns später! Wenn ich jetzt da rumhantieren würde, würde sich die Wunde verschlimmern!“ Bakura schloss die Augen und atmete schwer. „So!“, sagte Lehu nach einiger Zeit, „Das dürfte halten!“ Sie fing an, Bakuras Hemd wieder zuzuknöpfen. „Komm! wir müssen hier weg.“ Sie half Bakura hoch und stützte ihn. „Gehts?“, fragte sie besorgt. Bakura nickte: „Du... br..brauchst mich .. nicht.. zu... stützen!“, sagte dieser mit immer leiser werdender Stimme. Doch Lehu ließ sich von ihm ab. „Am besten, ich fahre!“, sagte Lehu, als sie mit Bakura den Jaguar erreichten. „Denkst du.... dass... ich dich... etwa meinen...heiß...geliebten..Jaguar fahren lass?! Der...war sau...teuer!“, entgegnete Bakura.

Lehu lächelte nur und führte ihn zur Rückbank, wo sie ihn zwang, sich hinzulegen.

„Denkst du etwa, ich lasse zu, dass du mit deinem heiß geliebten Jaguar gegen irgendwas fährst? Ruh dich lieber aus. In deinem Zustand geht gar nichts...“

Bakuras Stimme zittert, als er sagt: „Geh aber gut...mit...i-ihm um, ja? Mein...Auto mag..Es nich... wenn du zu schnell...be-beschleunigst...Und...nicht das Leder. ..kaputtmachen.“

Lehu nickt gespielt verständnisvoll. „Ja, ich werde ihn mit Respekt behandeln.“ Gerade will sie zur Vordertür gehen, da sagt Bakura noch: „Komm mal eben...her.“ Lehu beugt sie über ihn und ehe sie blinzeln kann, hat Bakura ihr ein Küsschen auf die Wange gedrückt. „D-Danke, dass du auf meinen Jaguar aufpasst...Le...hu“

“ Lehu konnte einen gewissen rötlichen Ton in ihrem Gesicht nicht verbergen.

“G-gern geschehen... und.. jetzt l-leg dich wieder hin!“, sagte sie leise. Dann machte sie die Autotür zu und stieg auf den Fahrersitz. Sie ließ den Motor leise aufschnurren und fuhr dann Richtung Bakuras Wohnung. Nach einer Zeitspanne, die Lehu wohl endlos erschien, fuhr sie schließlich vor das große Haus vor, indem sich Bakuras Luxuswohnung befand. Sie stieg schnell aus und half Bakura von der Rückbank. „Du...du... musst ihn... noch ab-abschließen!“, stotterte Bakura und strich mit seiner ausgestreckten Hand über den schwarzen Lack. „Mach ich!“, sagte Lehu und schloss den Wagen ab. Gleich in der Wohnung rief sie bei der Organisation an, schließlich musste Bakura in ärztliche Behandlung. Doch bis die Truppe der Ärzte eintraf, musste sie sich so gut es ging um ihn kümmern. Als erstes stach ihr Bakuras riesiges Bett ins Auge. „Na los, da legen wir dich mal drauf.“, sagte sie und wollte ihn dorthin schleppen. Aber Bakura schnaubte empört. „Dann ist ja nachher alles voller Blut! Das kannst du meinem Bett doch nicht antun!“

Lehu wandte sich dem Sofa zu. „Ok, dann da...“

„Einen...auf..d-den...“, keuchte Bakura. „Weißt du nicht... wie viel mich das weiße Leder gekostet...hat? W-Wenn ich das ruiniere...Das könnte ich nicht.“

Lehu kicherte, obwohl sie fieberhaft überlegen musste, wo er liegen könnte. „Kannst du mal aufhören, irgendwelche Beziehungen zu Gegenständen zu haben?!“, beschwerte sie sich.

„S-Setz du dich doch einfach auf den Boden...Und ich leg meinen...K-Kopf...“, er hustete, „auf deinen Schoß...“

“Na gut... aber eigentlich solltest du mit deinem ganzen Körper auf etwas weichem liegen!“ Sie führte Bakura ins Wohnzimmer, wo sie sich vorsichtig hinsetzte, genau wie Bakura, der seinen Kopf auf ihren Schoß legte. „Ist das auch nicht zu hart?“, fragte Lehu besorgt. „Ne-nein! I-ich finds.. ziemlich bequem!“ Er lächelte schwach. Lehu

seufzte: "Ich muss zugeben, dass ich echt beeindruckt bin, von deiner Kältherzigkeit gegenüber deinen Opfern... das hätte ich irgendwie nicht von dir erwartet!" Sie sprach leise und fuhr zeitgleich mit ihren Händen sanft durch Bakuras weiches Haar. "Tja... Süße!", Bakura hustete heftig, "Ich bin eben voller Überraschungen!" Er grinste und schloss entspannt die Augen.

Lehu errötete wieder. „Äh, willst du nicht was trinken? Ein Wasser oder so?“, Bakura gab keine Antwort, also deutete sie das als ein Nein. „Okay. Und... Falls du irgendwas brauchst... Dann sag Bescheid.“ Wieder regte sich Bakura nicht. „Bakura?!“, fragte Lehu panisch. Noch immer keine Reaktion. Sie musste schlucken. Das durfte doch nicht wahr sein! „Bakura... Nicht sterben!“, schniefte Lehu und hielt seine blutverschmierte Hand an ihre Wange. Lehu kniff die Augen zusammen und fing an zu weinen.

„He“, machte er plötzlich. „Reingelegt!“, Dann hustete Bakura noch ein paar Mal. Lehu sah ihn wütend, aber im Grunde total erleichtert an. „Mach das nie wieder!“

Bakura lachte schwach auf: "Sag mal... sind das da Tränen!?" Er hob seine freie Hand und strich über Lehus Wange. "Ach quatsch! Als ob!", sagte Lehu schnell und drehte ihren Kopf weg. "Du hättest echt geweint... wenn... wenn.. ich...abgekratzt wäre?!", fragte Bakura. Lehu schaute ihn an. Zu ihrer Überraschung, war in Bakuras Blick kein Hohn oder Spott enthalten. Er sah sie ganz ernst an. "Ist doch egal, oder?! Du lebst ja noch!", sagte Lehu schnell, "Also willst du jetzt was trinken!? Du hast immerhin ziemlich viel Blut verloren!" "Dann... müsste ich.. von deinem Schoss.. runter, oder!?", keuchte Bakura. Lehu nickte. "Dann lieber nich...is grad so bequem!", meinte er. Lehu streicht sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht und wusste nicht wirklich wohin mit den Händen. Bakura nahm ihre rechte Hand und legte sie auf seine Brust. Dann zuckte er zusammen. „D-Du bist...eiskalt!“ Lehu verdrehte die Augen. „Ich bin nicht krank oder so. Das hab ich immer, wenn...“, sie wollte nichts weiter sagen. „Wenn was?“, fragte Bakura und hustete danach richtig heftig. „Wenn...ich Angst habe.“, gestand Lehu. Bakura lachte trocken auf und an seinem Gesichtsausdruck sah Lehu, wie sehr es ihm wehtat. „Angst um einen wie mich...?!“ Lehu nickte. "Wieso das?! Ich mein, du hasst mich doch, oder?" "Was?! Ich... nein... ich hasse dich nicht! Klar, wir streiten uns oft...aber im Großen und Ganzen... mag ich dich schon irgendwie...!", sagte Lehu und mied Bakuras Blick.

Aber aus den Augenwinkeln erkannte sie, dass er lächelte. Es war zwar lächerlich, aber das machte Lehu Mut. „Und...wie ist das bei dir?“, wieder lächelte Bakura und sagte dann: „Weißt du, dass...“, doch in diesem Moment klingelte es. Erschrocken setzte sich Lehu auf und legte Bakura vorsichtig zur Seite. „Mach auf...“, murmelte er und sah ihr zu, wie sie zur Tür ging und erstmal durch die kleine Einkerbung linste, um zu sehen, wer draußen war.

Dann riss sie die Tür auf.

„Akie! Hey!“, rief sie, aber sie klang nicht sehr erleichtert. Immerhin wartete sie ungeduldig auf die Notärzte der Organisation. "Du hörst dich aber nicht sehr erfreut an!", bemerkte Akie. "Ja... ich... das ist eine längere Geschichte... Bakura... er!", sagte Lehu, stockte dann und blickte zu Boden. "Was ist mit Bakura?!", fragte Marik, der sich nun neben Akie gedrängt hatte. "Marik!", sagte Lehu, "Komm bitte schnell!" Sie zog Marik am Handgelenk schnell zu Bakura.

"Oh... hey, Marik!", krächzte Bakura. "Mein Gott, Alter! Was ist denn mit dir passiert?! Was hast du denn jetzt schon wieder angestellt! Hat die Kleine dich bei euren Fesselspielchen zu feste ausgepeitscht, oder was?!", grinste Marik, dem ein

angeschossener Bakura mit blutgetränktem wohl normal erschien. Er kniete sich jedoch neben Bakura und knöpfte ihm das Hemd vorsichtig auf. "Red keinen Mist, du Idiot!", sagte Bakura und verzog das Gesicht vor Schmerz, "Das tut weh, man!" Lehu stand nur daneben, mit leicht rotem Kopf und wusste nicht, was sie tun sollte.

Marik fragte, wie es dazu gekommen sei und so blieb ihr nichts anderes übrig, als die kleine Geschichte zu erzählen. „...Und Bakura hat es eben auch erwischt. Aber keine Sorge, das Schwein, dass ihn angeschossen hat, ist tot.“

„Wer überhaupt?“, fragte Akie neugierig. Lehu zuckte zusammen. Es waren Akies Schwester und ihr Vater. Lehu stammelte etwas vor sich hin. „Äh, Lehu? Wer war es?“ Bakura bemerkt, dass es Lehu nicht gut dabei ging. Er wusste nicht warum, aber wie sie da stand und um eine Entscheidung kämpfte...Sie und Akie waren immerhin Freundinnen. Er musste einfach helfen. „E-Es waren irgendwelche Leute die...die Organisation verraten haben...W-Welche aus...Ägypten oder so.“ Marik schaute zornig auf. „N-Nein...“, sagte Bakura und hustete. „Niemanden, den du kennst...Alter.“ Dann kam der Notarzt der Organisation und Bakura wurde auf eine Trage gelegt. Als er hochgehoben wurde, sah man den riesigen Blutfleck auf dem Boden. Von seinem Arm tropfte das rote Zeug hinunter. Ehu schaute weg.

"Wow!", meinte Marik leise, "Den hats echt erwischt! Würde mich nicht wundern, wenn er abkratzt...!"

"Lehu schaute ihn entsetzt an. "Das war nur 'n Scherz, Kleine!", sagte Marik schnell, als er ihr Gesicht sah. "Verzeihen Sie!", sagte ein Arzt und tippte Lehu auf die Schulter. "Ja?!", fragte Lehu, die inzwischen den Tränen nahe war. "Waren Sie dabei, als er angeschossen wurde?!" "Mehr oder weniger...!", sagte Lehu kleinlaut. "Dann müssen wir Sie bitten mit uns zu kommen!" Lehu nickte und suchte Bakuras Blick, der auf der Trage lag. Aber man hatte ihn an irgendwelche Geräte und Kabel angeschlossen und im Krankenwagen begannen sie damit, seine Wunden zu behandeln. Als sich die Ärzte kurz wegdrehten, flüsterte Bakura heiser: „Ich sehe ganz schön erbärmlich aus...o-oder?“, Lehu rang sich ein Lächeln ab. „Das wird schon.“ Doch dann wird Bakura an ein Atemgerät angeschlossen und den Rest der Fahrt sprach er deswegen nicht mehr. Auch bei seinen Freunden oder besser: Kollegen herrscht Totenstille, nachdem der Krankenwagen davon gefahren ist.

„Ich muss dann mal wieder...Zu Kaiba.“, meint Marik widerwillig, als er das ganze Blut aufgewischt hat. Akie nickt. „Wir lassen uns da sicher erstmal nicht blicken. Ich denke auch mal, Kaiba wird nach uns suchen...Mhm, Takuya?“ „Ja, was ist?“ „Wir gehen morgen ins Hauptquartier und heute nehmen wir die Wohnung. Marik, wenn ihr da fertig seid, kommt nach.“

Sie seufze. „Es ist vermutlich mal wieder Zeit für ´ne andere Haarfarbe...“

Marik verabschiedete sich und als er sein Handy anmachte, erschrak er. „Sie haben 12 entgangene Anrufe.“ Marik schaute nach. „Uuuuuups.“, machte er, als er las. „Anruf 1 von Kaiba, Anruf 2 von Kaiba, Anruf 3...Überraschung, auch von Kaiba!“

„Das hört sich nicht sehr gut an!“, bemerkte Akie, „sieht wohl so aus, als ob du an deinem ersten Arbeitstag direkt wieder deine Arbeit verlierst...!“ „Ach! Halt die Klappe! Ich krieg auch so Kaibas Götterkarte und dann...!“; Mariks Stimme wurde immer leiser und schließlich endete sein Gemurmel in einem wahnsinnigem Gelächter. Takuya schaute Akie verwirrt an. „Na ja... dann bewege ich mich mal zu meinen lieben Boss....!“, sagte Marik und räusperte sich, „Ach ja..!“ Er wandte sich an Akie. „Lasst die Pfoten von Bakuras und meinen Zimmern! Ihr könnt im Wohnzimmer oder in Zanes Zimmer pennen, der ist da nicht so pingelig... und... KEINE SCHWEINEREIEN!!!“ Mit diesen Worten wandte sich Marik wieder ab und verließ das Haus. Akie verdrehte die

Augen. In so einer Situation wäre das das Letzte, was ihr einfallen würde. Nach dem Aufenthalt im Kerker, Akie fiel auf, dass dies ihr Längster bisher gewesen war, wollten die beiden einfach nur noch chillen. Takuya deutet auf den riesigen Fernseher. „Meinst du, wir dürfen...?“ Akie grinste. „Er hat´s ja nicht verboten. Das bisschen Strom...“ Indem sie das sagte, packte sie das Akkuladegerät aus und lud ihr Handy mit Bakuras, Zanes und Mariks Strom auf. „Hey Akie, du bist voll dreist!“, beschwerte sich Takuya gespielt. „Einfach so den Strom hier abzapfen...“ Beide lachten, aber Akie lachte sehr wahnsinnig. „Warum lacht ihr eigentlich alle...so?“, fragte Takuya. Akie zuckte mit den Schultern. „Wir finden es ganz normal...“ „Lass uns das mal aufnehmen“, schlug Takuya vor und nahm sich sein Handy mit Aufnahmefunktion. Akie brachte ihm die Lache bei und sie waren sehr wahnsinnig. „Gnyohohohho!“, hörte man immer wieder.

„WAS DENKEN SIE SICH EIGENTLICH DABEI, MITTEN IN IHRER ARBEITSZEIT, DIE ICH IHNEN GÜTIGERWEISE BEZAHLE, EINFACH IHR ARBEITSUMFELD ZU VERLASSEN?!“, Seto Kaiba war sichtlich aufgebracht; er war während seiner Rede aufgestanden und hatte mit seiner Hand auf seinen Schreibtisch gehauen. Marik stand unbeeindruckt vor ihm, mit den Händen in den Hosentaschen. Er war solche Wutanfälle schon von Bakura gewohnt.

„Verzeihen Sie!“, sagte Marik in einem gleichgültigen Ton, „Aber es war ein Notfall! Mein... bester Freund hatte einen.. Autounfall mit schlimmen Folgen! Und da musste ich unbedingt hin! Ich hatte einfach keine Zeit, zu warten, bis Sie Ihre Telefonate eingestellt haben und sich erstmal bis auf die kleinste Einzelheit meine Geschichte und Gründe angehört hätten und dann stundenlang nachgedacht hätten, ob sie mir eine Stunde frei geben... Es ging um Leben und Tod!“ Das alles sagte Marik in so einer unglaublichen Gelassenheit, dass Seto Reaktion, die Augenbraue hochzuziehen, verständlich war. Seto war nämlich ziemlich unüberzeugt. Marik rief sich ins Gedächtnis, was man ihm schon in der Ausbildung zum Killer gesagt hatte: Man(n) musste gut schauspielern können!

Also versuchte er es auf eine andere Tour. „Ich...Verzeihung.“, Er tat so, als hätte er total viel Kummer und wandte sich ab. Er vergrub das Gesicht in den Händen.

„Wenn Sie sich bei jemandem ausheulen wollen, sind Sie bei mir an der falschen Adresse“, fauchte Seto. Marik geriet allmählich ins Schwitzen. Auch das hatte Seto Kaiba nicht überzeugt. In diesem Moment kam Keki rein und ihm kam eine Idee. So laut es ging schluchzte er auf, sank zu Boden und Keki bemerkte das natürlich. Sofort stellte sie das Tablett (mal wieder) ab. „Marik! Was ist denn mit dir?“ Marik schniefte. „I-Ich...Ich muss mal eben mit irgendjemandem reden. Ich...schaff das alles nicht.“ Keki half ihm auf die Beine und sagte zu Seto: „Ich bin kurz mit ihm auf dem Gang...Komme gleich wieder.“

Auf dem Gang schüttelte Marik ihre Hand sofort ab. „Pah! Was für ´ne Blamage.“ Keki grinste. „Du bist ein schlechter Schauspieler.“ Du bist ein schlechter Schauspieler.“

„Ach! Es hat ihn doch überzeugt, oder?!“, fragte Marik.

„Da wäre ich mir nicht so sicher!“. Sagte Keki, „Aber... was ist denn passiert, dass du einfach so abgehauen bist?!“ „Was geht dich das an!“, fuhr er sie an und ging wieder zur Bürotür. „Was machst du?“ „Ich gehe wieder zu meinem „Boss!“ „Du wirst auffliegen!“, sagte Keki kühl und verschränkte die Arme. „Werde ich nicht, weil du mir helfen wirst!“, sagte Marik und legte seine Hand auf die Türklinke. „Wieso sollte ich das tun?!“ „Weil ich deinem geliebten Kaiba sonst erzähle, dass du Akie und den Typen befreit hast!“ Keki funkelte ihn an. „Du bist so ein mieses Schwein!“, murmelte sie.

Marik grinste nur frech und hielt ihr dann die Tür auf. „Warte doch mal!“, rief Keki. Sie war nicht gerade die Schnellste, wenn es darum ging, sich eine Ausrede auszudenken. Schon waren sie wieder bei Kaiba. „Na, hat der Kleine sich beruhigt?“, fragte er desinteressiert. Marik lag ein fieser Kommentar auf der Zunge, doch er lächelte traurig. Keki antwortete für ihn. „Ihm geht es nicht so gut.“ Dann warf sie einen scheinbar besorgten Blick auf Marik. „Du hast gesagt, die sei schwindlig, oder?“ Marik nickte schwach. „Ja... mir geht's gar nicht gut... Das ist alles zu viel...“

Keki wandte sich an Kaiba. „Äh, Seto? Meinst du, ich könnte ihn auf irgendein Zimmer bringen? In dem Zustand kann er nicht arbeiten!“ Seto konnte nicht anders, als sie anzulächeln. Es war ja schon niedlich, wie sich Keki für den Butler einsetzte. So war sie eben. Total hilfsbereit. „Na gut...“, grummelte er. „Bring ihn weg.“ Du weißt ja... im Ostflügel sind die Zimmer für die Bediensteten. Also gib ihm eins...!“

Seto fing wieder an, auf seiner Tastatur zu tippen, womit das Gespräch beendet war. „Danke, ... Schatz!“ Sagte Keki lief kurz zu Seto, gab ihm einen Kuss und verließ dann mit Marik das Büro.

Nachdem Bakura von den Notärzten ins Krankenhaus gebracht und notbehandelt wurde, wurde er in ein Krankenzimmer gebracht, wo er mit Lehu auf das Urteil der Ärzte wartete. „Ach! Das wird schon!“, sagte Bakura und nahm Lehus Hand, als er ihren traurigen und besorgten Blick bemerkte. „Ja! Bestimmt!“, sagte Lehu und zwang sich zu einem falschen Lächeln. „Du hörst dich nicht gerade überzeugt an, Süße!“, sagte Bakura und hielt ihre Hand, die sich wie abgefroren anfühlte, ganz fest. Die Tür ging auf und ein Arzt kam herein. Sofort ließ Lehu Bakuras Hand los, obwohl dieser sie gerne weiter gehalten hätte. Der Arzt trat ans Bett heran und räusperte sich: „Herr Bakura... Unsere

nene

Untersuchungen haben leider ergeben, dass wir Sie leider operieren müssen. Die Kugel sitzt tief in ihrem Körper. Aber es gibt auch eine gute Nachricht; die Kugel hat ihr Herz verfehlt... zwar nur knapp, aber sie hat es.“ „Und was genau heißt das!?!“, fragte Bakura, „Ich mein, wo muss ich operiert werden und welche Change besteht, dass ich das heil überlebe?“ „Ähm... also....!“, der Arzt stotterte, „Also... die Change... gut zu überstehen.... also... ähm... sie liegt bei 39!“ „WAS!“, rief Lehu, „Nur 39? Wissen Sie eigentlich, wie wenig das ist?!“ „Ja... aber lassen Sie sich davon nicht abschrecken...!“, versuchte der Arzt noch die Situation zu retten. „Und was passiert, wenn ich diese Operation nicht mache!?!“, fragte Bakura, der ganz ruhig tat. „Dann werden Sie sterben!“, antwortete der Arzt, „Sie haben also keine andere Wahl!“

Bakura seufzte: „Na gut! Ich mach's!“ „Ja... das habe ich erwartet. Aber es gäbe da noch ein paar formelle Dinge... Wir haben Ihren Vater angerufen. Er wird die Kosten der Operation auf sich nehmen und sich um Ihr leibliches Wohl nach der Operation sorgen.“ „SIE HABEN WAS?!“, brüllte Bakura plötzlich los und setzte sich auf. „Bakura!“, sagte Lehu und drückte ihn sanft auf sein Krankenbett zurück. „Wir haben Ihren Vater angerufen!“, wiederholte der Arzt, „Er wird jeden Moment eintreffen!“ Dann verließ der Mann im weißen Kittel das Zimmer. „W... was ist denn daran so schlimm, dass dein Vater kommt? Weiß er etwa nichts über deinen Beruf?!“, fragte Lehu und strich sanft über Bakuras Brust, die auf und ab bebte. „Wenn's das wäre! ...du wolltest doch wissen, woher ich diese Narbe auf meinem Oberkörper habe, oder?“

Lehu nickte. „Die... hab ich von ihm...!“, sagte Bakura leise und atmete tief ein. „Wie...!“, fing Lehu an, doch brach ab. „Tschuldige!“, nuschte sie, „Das geht mich nichts an!“ Bakura grinste und nahm erneut Lehus Hand. „Doch, doch! Ich muss nur

etwas weiter ausholen... also... schon als ich klein war, war ich mit meinem Vater... sagen wir... ich kam mit ihm nicht so gut aus. Er war ein richtiges Arschloch... um ehrlich zu sein... er ist es immer noch. Er hatte ungefähr jeden Monat eine neue „Mama“ für mich! Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie schlimm das war. Er ließ mich immer alleine zu Hause, nur um irgendwelche Weiber aufzureißen und kam dann spät abends besoffen wieder mit einer oder mehreren Frauen, mit denen er sich dann in sein Zimmer verzog... und den Rest kannst du dir ja denken! Dann als ich älter wurde, hatte ich immer nur Stress mit ihm.

Wir haben uns gezoft, was das Zeug hält... dagegen waren unsere Streitereien nichts... und geendet hat es immer mit Schlägen für mich! Tja... und als ich dann endlich 18 wurde, bin ich endgültig abgehauen! Ich hab am morgen meines Geburtstages meinen Koffer gepackt und bin anschließend durch die Straßen von Tokio geirrt. Dort traf ich dann auf M... den Boss. Und er meinte, dass ich für ihn arbeiten könne... er würde mich ordentlich bezahlen... und da sagte ich nicht nein... ich hatte ja nichts zu verlieren... Ich bekam am Anfang einfache Aufträge, bis der Boss bemerkte, dass ich ... nun ja... eben ziemlich gut war. Und so gab er mir immer schwerere Aufträge... und bei einem davon musste ich einen Auftragskiller von einer anderen Organisation umbringen... und wen traf ich?!

Meinen Vater. Ich war so voller Hass, dass ich keinen Skrupel hatte, ihn anzuschießen. Leider verfehlte ich beim ersten Schuss und bevor ich ein zweites Mal abdrücken konnte, hatte er mir schon mit einem Dolch den Bauch aufgeschlitzt... tja... einige Zeit verging und die Wunde wurde zu einer Narbe... Ich hab weiterhin Sonderaufträge bekommen, auch wenn ich einen Auftrag vermässelt hatte... und dann wurde ich eben innerhalb eines halben Jahres zum Vizepräsidenten, wie du weißt.“, endete Bakura schließlich und atmete nun einige Male schwer und keuchend auf. Lehu wusste nicht, was sie sagen sollte... „Du brauchst nichts zu sagen!“, sagte Bakura, als ob er Lehus Gedanken gelesen hätte, „Ich will kein Mitleid oder sonstiges!“

In diesem Moment ging nochmals die Tür auf und ein Mann im mittleren Alter betrat den Raum. Er trug einen schwarzen Anzug, der leicht verschmutzt war, hatte seine Haare mit, wie Lehu fand, zuviel Gel sorgfältig zurückgekämmt und ein machomäßiges Lächeln aufgesetzt. Lehu richtete sich schnell auf. „Oh! Hallo... Vater!“, sagte Bakura kühl. Lehu blickte den Mann an; das war also Bakuras Vater. Wenigstens wusste sie jetzt, woher Bakura dieses Machogrinsen hatte... nur sah es bei Bakura irgendwie... niedlicher und charmanter aus. „Hallo Bakura!“, entgegnete sein Vater kalt hinzu, doch als er Lehu sah, pfiff er anerkennend, „Oh lá lá! Wen haben wir denn da! Ist das etwa deine Freundin, Bakura!?“ Er ging auf Lehu zu, nahm ihre noch freie Hand und wollte sie küssen, aber Lehu zog sie angewidert weg.

„Ach, eine von denen.“, sagte der Vater und strich sich die Haare zurück. Lehu erwiderte daraufhin nichts, sondern machte Anstalten zu gehen. „Ich...warte draußen, Bakura.“

„Nein...bleib!“, Bakura klang flehend. „Lass mich hier nicht...bitte.“, sofort räusperte sich sein Vater und verpasste ihm einen Schlag auf den Bauch. Bakura kniff vor Schmerzen die Augen zusammen. „He, was soll denn das?!“, beschwerte sich Lehu. Der ältere Mann grinste. „Ich kann doch nicht zulassen, dass mein Sohn hier verweichlicht...“ Lehu wollte noch etwas sagen, aber Bakura fiel ihr ins Wort. „Vater. Du hast Recht....Süße, geh.“, sagte er kalt.

Lehu zuckte zusammen. „Mach hinne!“, meinte Bakura und schaute zur Tür. Lehu ging ohne ein weiteres Wort hinaus und hörte noch, wie Bakuras Vater: „Gut gemacht, Sohnmann“ lobte.

Bakura sagte nichts. Eigentlich wäre ihm Lehus Gegenwart schon lieb gewesen... „Na dann erzähl mal... was ist überhaupt passiert? Ich war grad mit Jessica romantisch essen bei mir zu Hause... du verstehst!“, Bakuras Vater warf seinem Sohn einen viel sagenden Blick und ein dreckiges Grinsen zu, bevor er weiterfuhr: „Als plötzlich mein Handy klingelte und eine Ärztin dran war, die mir erzählte, dass mein Sohn operiert werden müsse und dann hat sie mich herbestellt... und da bin ich... bereit um die Kosten für die Operation zu übernehmen und meinem Sohnmann das Leben zu retten.“ „Das brauchst du nicht! Aber danke, Dad!“, sagte Bakura und starrte auf eine Tasse, die auf einem kleinen Tisch neben Bakuras Krankenbett stand, „Ich bin alt genug und verdiene mein eigenes Geld und kann die Operation selbst bezahlen!“ „Ich weiß, mein Sohn! Aber ich bin dein Vater, es ist meine Pflicht!“, argumentierte sein Vater und verschränkte wichtig seine Arme. In diesem Moment klingelte sein Handy. „Hallo“, hauchte er in den Hörer und grinste noch breiter, als er es eh schon tat. „Ja? Das finde ich...sehr schön. In der Mittagspause? Na, ich weiß ja nicht ob das reicht....Ha, ha, ha. Gut, bis gleich, Shelly.“

Bakura funkelte seinen Vater zornig an. „Wer war das?“ „Eine Bekannte“, meinte dieser.

„Wie lange schon bekannt?!“, fragt er. Der Vater zuckt mit den Schultern. „Ach...Weißt du, Kleiner. Die Zeit bis mich der Arzt zu dir gelassen hat musste ich ja irgendwie nutzen...“

„DU HAST EINE KRANKENSCHWESTER ANGEBAGGERT?!“ Bakura konnte es mal wieder nicht fassen. „Gleich...nachdem du... Nee ne?! Du bist nur hierher gekommen, um noch mehr Frauen aufzureißen?!“ Voller Zorn starrte Bakura seinen Vater an. Dieser lachte auf und spielte das Ganze herunter. „Was hättest du denn getan? Irgendeinen Vorteil muss es ja an deinem Unfall geben...und ich mein... du ziehst doch auch deinen Nutzen aus deinem Unfall... mein vorhin, vor der Puppe hast du ziemlich auf leidend getan! Gibt's doch zu! Das hast du doch nur gemacht, um sie rumzukriegen, oder!? Tja... deinem Charme kann eben kein Weib widerstehen... und du weißt ja, nach wem du kommst, oder?“, sein dreckiges Grinsen wurde noch breiter und er deutete während er sprach auf sich.

Nachdem Lehu von Bakura aus dem Zimmer geschickt wurde, hatte sie sich auf einer kleinen Bank niedergelassen, die neben der Tür von Bakuras Zimmer stand. Eine andere Frau saß ebenfalls auf der Bank. Lehu fragte sich im ersten Moment, ob diese aus einem Bordell entlaufen wäre.

Sie trug ein Top, wenn man das noch als ein ganzes Oberteil bezeichnen konnte, das bauchfrei und einen ziemlich tiefen Einblick gewährte, einen Minirock, der kurz unterm Steißbein endete und lange Lederstiefel, die bis zu den Knien reichte. Dazu trug diese „Dame“ Netzstümpfe und war so stark geschminkt, dass Lehu die Schminke mit ihren Fingernägeln hätte abkratzen können.

Die Frau schaute auf, als sie Lehu neben sie setzte, anschließend nahm sie einen tiefen Zug aus ihrer Zigarette. „Auch eine?“, fragte sie Lehu und hielt ihr eine Packung, die schon halb leer war, Zigaretten hin. Lehu schüttelte den Kopf. „Nein danke! Aber ich versuche grad damit aufzuhören!“ Zumindest war das die halbe Wahrheit. Seit sie bei Bakura wohnte, hatte sie keine Zigarette mehr angefasst. Zum einen, weil Bakura ihr schon an ihrem ersten Tag in seiner Wohnung eingebläut hatte, dass das eine

Nichtraucher-Wohnung sei und zum anderen, weil Bakura Raucher hasste und sie sich nur noch öfters mit ihm streiten würde, als sie es eh schon tat. Also hauptsächlich... nein... also nur wegen Bakura hörte sie das Rauchen auf. Sie war echt verrückt. „Und was machen Sie hier?!“, fragte die Frau und steckte die Zigaretten weg, „Auf wen warten Sie oder wen besuchen Sie? Ihren Freund?“

Lehu lächelte und ohne genauer über ihre Antwort nachzudenken sagt sie: „Ja!“

Die Frau schaut sie verständnislos an. „Etwa auf den Sohn von James?“ Lehu nahm an, dass das der Name von Bakuras Vater war. „Äh, genau.“ Die Frau lachte. „Na, James hat mir ja so einiges von dem Kleinen erzählt. Dass er ein ziemlicher Macho sei...Hihihih!“

Lehu schüttelte den Kopf. Aber dann dachte sie nach. Was wusste sie eigentlich über Bakuras Liebesleben? Sie hatte nur in den letzten paar Wochen mit ihm Kontakt gehabt. Woher wollte sie wissen, dass er nicht ein paar Freundinnen hatte? Genau wie sein Vater?!

„Ich weiß nicht....Irgendwie kann ich mir das nicht vorstellen...“, sprach sie ihre Gedanken aus. Die Frau zwinkerte ihr zu. „Na, James ist jedenfalls treu. Und fürsorglich...Er erzählt mir immer von den Campingausflügen, die er mit dem Sohn macht. Sie verstehen sich gut, nicht?“

Lehu starrte sie irritiert an. „Ein...gutes Verhältnis...“ Doch dann wurde ihr klar, dass der Vater von Bakura wahrscheinlich gelogen hatte. In diesem Moment hörte sie, wie sich aufgeregte Stimmen näherten und sah, wie ein Arzt panisch die Tür zu Bakuras Zimmer aufriss. Eine rote Lampe blinkte an der Tür. „Sein Zustand hat sich verschlechtert!“, rief eine Krankenschwester, die um die Ecke kam und eine Art Taschenrechner dabei hatte. Sie hatte auf das Signal reagiert.

Lehu sprang auf und lief dem Arzt und der Krankenschwester hinterher. Sie sah, wie Bakura mit wütendem Gesicht sich aufgesetzt hatte und seinen Vater am Kragen gepackt hatte. „Bakura!“, rief Lehu und stieß sowohl den Arzt als auch die Krankenschwester beiseite, um zu Bakura zu gelangen, „Lass ihn los und reg dich ab, bitte! Sonst verschlimmert sich dein Zustand noch mehr!“ „James! Oh Gott, James! Ist alles ok mit dir?!“, rief die Frau, die Lehu ins Zimmer gefolgt war. Bakura ließ seinen Vater los und grinste ihn fies an: „James? Was ist das denn für ein beknackter Name?! Dir ist wohl nichts Besseres eingefallen, wa?“ „Wie... wie meint er das?“, fragte die Frau und zog hastig an ihrer Zigarette.

„Ach wissen Sie... ich glaube, dass sollte mein Vater Ihnen erklären!“, sagte Bakura und ließ sich böse grinsend in sein Bett fallen. „Sein Zustand ist wieder stabil.“, bemerkte die Krankenschwester mit einem Blick auf ihre Art von Fernbedienung.

Lehu atmete hörbar auf. „Was meinte dein Sohn damit?“, fragte die Frau, stemmte ihre Hände in die Hüfte und schaute Bakuras Vater ernst an. „Ich heiße nicht James! Ich hab dich angelogen, um ins Bett zu kriegen!“, sagte der Vater eiskalt, „Tut mir leid, Jessica!“ „Was?! DU HAST WAS?!“, bevor Jessica noch weiterschreien konnte, mischte sich der Arzt ein: „Bitte gehen Sie zum Streiten hinaus. Unser Patient muss seine Ruhe haben!“ Dann schob er mit der Krankenschwester Jessica und Bakuras Vater hinaus und schloss die Tür hinter sich. Bakura und Lehu waren wieder allein. „...das ist also dein Vater...!“, sagte Lehu leise. „Ja! Ich bin nicht grade stolz auf ihn... kannst du dir ja denken, oder?“, sagte Bakura und seufzte leise. Er machte eine Geste, dass Lehu zu ihm kommen sollte, was diese auch tat und sich an den Bettrand setzte. Sie legte den Kopf schief und strich durch Bakuras Haare: „Sag mal... wo wir gerade von Namen reden... wie ist eigentlich dein Nachname?“ Bakura schaute sie leicht verdutzt an:

„Bakura! Wie denn sonst?“ „Oh... ich dachte Bakura wäre dein Vorname...!“

„Ach quatsch! Als ob!“, sagte Bakura, in dessen Stimme auf einmal ein gefährlicher Ton lag. „Und... wie ist dann dein...“ „Das geht dich gar nichts an!“, blaffte Bakura mit plötzlich böser Stimme. „Ich... tschuldige...!“, murmelte Lehu und nahm ihre Hand aus Bakuras Haaren. Bakura schaute sie einige Sekunden lang musternd an.

„Und frag nie wieder danach, ok? Ich werde ihn dir eh nie sagen!“, fügte er noch unfreundlich hinzu. Lehu nickte eingeschüchtert. Bakura seufzte: „Tschuldige, wenn ich dich angemotzt haben sollte, aber auf das Thema mit meinem Vornamen reagiere ich ziemlich empfindlich!“ Er strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht: „Also sei nicht sauer, ja?“ Lehu nickte erneut und fing dann wieder vorsichtig an, seinen Kopf zu kraulen. Bakura schloss entspannt die Augen und setzte dann fort: „Es ist nicht so, dass ich meinen Vornamen nicht mögen würde... aber ich find, wenn man seinen Vornamen jemanden verrät, dann ist das ein Akt des Vertrauens... nicht, dass ich dir nicht vertrauen würde, aber dazu kennen wir uns noch zu kurz... ich hab ihn noch nicht mal meinen Ex-Freundinnen gesagt...!“

„Schon ok! Ist ja verständlich!“, stimmte Lehu mit leiser Stimme Bakura zu, „aber sag mal... wie viele Ex-Freundinnen hattest du denn? Du hörst dich so an, als ob das eine Menge wären...!“ Bakura schlug die Augen auf und grinste: „Warum willst du was über meine Ex-Freundinnen und mein Liebesleben erfahren?“

Lehu ärgerte sich sofort darüber, das gefragt zu haben. Jetzt musste sie sich schnell rausreden und sich eine kleine Lüge einfallen lassen. Leider war sie darin nicht halb so gut wie Akie.

„Ach nur so...Ich wollte nur über irgendwas mit dir reden...so als Gesprächsthema. Na egal.“, murmelte sie wenig überzeugend. Bakura grinste noch breiter. „Dir fällt also kein besseres Thema ein?“ „Mhm ja.“ „Also ich weiß eins...“, er lachte und es tat ihm ein bisschen weh. „Autsch...“ Lehu beugte sich sofort über ihn. „Ist alles ok?!“, fragte sie panisch. Bakura verdrehte die Augen. „Es braucht schon n bisschen mehr um mich verrecken zu lassen...Aber ich weiß worüber wir reden könnten.“ „Und worüber?“, fragte Lehu, die ein ungutes Gefühl hatte. „Über dich! Erzähl du mir was von deinem Liebesleben. Das ist sicher viel spannender als meins...“

Lehu schaute ihn an: „Das ist doch jetzt nicht dein Ernst, oder? Na ja... ist nicht allzu interessant... aber wir haben was gemeinsam...!“ Bakura schaute sie fragend an. „Du hattest ne scheiß Kindheit und ich hatte immer nur Pech mit Typen! Mein erster Freund.. also richtiger Freund... der hat mich immer dazu gedrängt mit ihm zu schlafen... aber das wollte ich nicht... ich war grad mal 14... und dann hat er Schluss gemacht... ich hab mir gedacht, dass das jedem Mal passiert... mein zweiter Freund war nicht gerade nett zu mir... er ist regelmäßig was trinken gegangen und wurde dann „leicht“ gewalttätig. Als ich dann Schluss gemacht habe, hat er mir einmal nachts aufgelauert und mich verprügelt bis zum geht nicht mehr! Ich musste ins Krankenhaus und sie mussten mir eine riesige Platzwunde nähen. 23 Stiche... also eine riesige Narbe... ich hatte also wieder Pech... zwischendurch haben sich meine Eltern getrennt. Ich bin bei meinem Vater geblieben, der dann ein paar Monate später geheiratet hat.. und ich bekam einen Stiefbruder. Total lieb und so... hat sich immer um mich gekümmert... und irgendwann kamen wir eben zusammen und so... na ja... aber einmal hat uns mein Vater erwischt und dann gab es Donnerwetter... und auch daraus wurde nichts. Dann hab ich einen Freund von meinem Stiefbruder kennen gelernt. Der wurde dann mein 4.Freund... aber er hat mich dann betrogen... das war auch nichts... und danach hab ich's aufgegeben den Richtigen zu finden...Bis ich irgendwann wieder schwach geworden bin und...wieder reingelegt wurde. Und dann...Hab ich den Spieß

umgedreht und mit drei Typen gleichzeitig was gehabt! Als Rache!!“

Bakura hatte sie die ganze Zeit seltsam angesehen.

„Was guckst du so?!“, fauchte Lehu heftiger als beabsichtigt. „Du wolltest es doch unbedingt hören! Und jetzt tu nicht so als wäre das was gaaanz Schlimmes. Ich hab mich dran gewöhnt, dass mich alle Kerle nur verarschen!“ „Lehu...“, murmelte er. Doch sie ließ ihn nicht zu Wort kommen. „Ja, ja. Bemitleide mich ruhig. Das ändert auch nichts daran! Ich hab´s so satt dass alle meinen, sie könnten das verstehen. Und dann dein Vater...Er ist genau wie alle meine Freunde! Er...Er erinnert mich an sie....und das will ich nicht.“, zum Schluss brach ihre Stimme weg und sie schaute schnell in eine andere Richtung. Eine Weile sagte weder Bakura noch Lehu etwas.

Plötzlich spürte Lehu zwei kräftige Arme um ihren Bauch; Bakura hatte sie umarmt. „Ich sagte doch, du brauchst mich nicht zu trösten!“, sagte Lehu und wurde immer leiser. Schließlich drehte sie sich zu Bakura um, vergrub ihren Kopf in seine Schulter und begann zu weinen.

Bakura wusste nichts, was er hätte sagen können und strich daher nur beruhigend mit seiner Hand über Lehus Rücken. Die Tür wurde aufgerissen und Bakuras Vater trat erneut den Raum. „So... endlich hab ich dieses Weib vom Hals!“ Er strich seinen Anzug glatt, setzte sein Macholächeln auf und ging ein paar Schritte auf Bakuras Bett zu. „Wieso hast du mir nicht erzählt, dass die Kleine deine Freundin ist?!“, rief er und tat leicht beleidigt. Lehu zuckte zusammen, ließ Bakura schnell los und wischte sich die Tränen weg. Bakura schaute sie kurz an und wandte sich dann an seinen Vater. „Wie kommst du darauf, dass sie meine Freundin ist?“ „Hat Jessica gesagt! Sie meinte, sie hätte die Puppe da gefragt, ob du ihr Freund seiest und sie habe ja gesagt!“ „Was für ein Unsinn!“, sagte Bakura und hätte sich kurz darauf am liebsten auf die Zunge gebissen. Lehu stand regungslos da, nur ein paar Tränen liefen ihre Wangen hinunter. „Das dachte ich mir schon. Na ja...“, der Vater wandte sich an Lehu. „Ich kann mir vorstellen, dass du gerne mit ihm zusammen sein würdest...Nur nehmen wir eben nicht jede“, er lachte dreckig und Lehus Hände zitterten. Bakura hätte am liebsten, wenn das ein Film wäre, zurückgespult und seine Worte gelöscht. Dafür war es jetzt zu spät. Er hatte gang deutlich gesagt, dass sie nicht seine Freundin war. Und bestimmt hatte sie das so verstanden, dass er es nicht wollte. „Lehu, ich...“, doch Bakura verstummte. Er würde sich ganz sicher nicht vor seinem Vater entschuldigen und hier eine Art Liebesgeständnis machen. Das sollte er nicht sehen. Sein Vater würde ihn dann sicher für ein Weichei halten.

„Schon gut!“, sagte Lehu und zwang sich, Bakura anzulächeln, „Ich hab einfach Jessica irgendeinen Mist erzählt. Ohne nachzudenken... und ich denke dein Vater hat auch recht. Ich passe nicht zu euch. Entschuldigt du mich kurz, Großer?!“ Lehu stand auf und verließ den Raum. Bakura biss sich auf die Lippe und schaute ihr nach. Was war er doch für ein Idiot! Er schaffte es immer wieder sie zu verletzen...

„So, Sohnmann. Deine Operation beginnt in fünf Minuten. Dann viel Glück.“

Bakura schaute ihn irritiert an. „Bleibst du nicht? Die... Ärzte haben gesagt es wäre gut, wenn noch jemand da wäre, während ich aufgeschlitzt werde.“ Bakuras Vater schaute ihn mir dem gleichen irritierten Blick an, nur wirkte er ziemlich belustigt. „Kleiner, brauchst du jemanden, der dein Händchen hält? Ich hab echt Besseres zu tun. Wir sehen uns in ein paar Stunden. Es sei denn...“, er grinste. „es geht etwas schief. Du weißt ja, 39 %...“ Dann schloss er die Tür und Bakura war ganz alleine im Raum. Ihm ging es nicht darum, dass sein Vater dabei war. Er wollte einfach...Dass ihm irgendjemand beistand, während er operiert wurde. Doch Lehu war weg und das war seine Schuld. In diesem Moment kam eine Krankenschwester mittleren Alters hinein.

„Na dann bringe ich sie jetzt in den OP-Saal, Mister Bakura. Noch irgendwelche Wünsche?“ „Ja...“, er konnte es kaum aussprechen. „Können Sie...eine Lehu hierher bringen? Ich muss ihr davor noch was...sagen.“

Die Frau lächelte. „Ihre Freundin?“

Bakura brauchte nicht zu überlegen. „Ja.“, sagte er.

Sorry, uns ist kein besseres titel für das kap eingefallen!!! bitte...falls jemandem einer einfällt..sagt ihn uns !! *verzweifel* lg